

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 16 (1902)

119 (25.5.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-310065)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Besß der Maximalen Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis des Monats inkl. Bezugssteuer 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; sechs Monate 4,20 Mark, jährlich 7,10 Mark. — Verkaufspreis für 2 Monate 1,44 Mark, monatlich 72 Pf., inkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Nachricht Nr. 88.

Anzeigen werden die fünfzehnjährige Correspondenz oder deren Raum zu 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Zusendung für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expeditions- oder in Soubienberg's Buchhandlung (Süd-Weiden- und Mühlentisch-Strasse) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 119.

Bant, Sonntag den 25. Mai 1902.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zur Wahlbewegung in Schweden.

Aus Stockholm, wahrscheinlich von dem Arbeiterführer Branting, wird dem „Hamburger Echo“ geschrieben:

„Facta est alia“! Der Wärfel ist gefallen! So lautete der alte Wahlspruch Puttens, der auf den Wahlrechtskampf in Schweden jetzt angewendet werden kann. Nur ist gegenwärtig die Streitsache, wie der Wärfel nach dem Füllen liegt, in den Vordergrund gerückt. Wir haben keine Veranlassung, hier irgend welche Stellung zu dieser Frage zu nehmen, wollen jedoch zur Orientierung der Leser Folgendes feststellen: Zunächst hat die schwedische Arbeiterchaft durch ihr einmütiges Auftreten, sowie durch die ganz besonders heroische Ruhe und Besonnenheit, mit der sie in den Massenaustritt getreten und die sie während der Dauer desselben, wie auch bei den zuvor veranstalteten MassenDemonstrationen demüthigt hat, alle jene Reaktionen reaktionärer Ministatistiker zu Schanden gemacht, daß die Arbeiterklasse noch nicht „reif“ genug wäre, an dem politischen Leben des Staates theilzunehmen. Die schwedische Arbeiterchaft hat bewiesen, daß sie nicht nur diese Reife besitzt, sondern daß sie auch sehr entschieden ist, mit allen Mitteln dieser Reife Gehör zu verschaffen. Das ist für uns die wichtigste Seite, diese bewundernswürdige Disziplin der schwedischen Arbeiterbewegung, die es ermöglicht, fast die Hälfte der gesammelten in der schwedischen Industrie, dem Handel- und Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter ohne jegliche Aussetzungen oder dergleichen in so impetanter Weise aufmarschieren zu lassen, um den Wächtern des Willens des Volkes beachtlich vor Augen zu führen. Man darf nicht vergessen, daß von den ca. 100.000 bis 110.000 an dem Demonstrationsstreik Theilnehmenden wohl kaum mehr als die Hälfte in den politischen und gesellschaftlichen Organisationen der Arbeiter vereinigt sind. Welchen sowohl moralischen als auch agitatorischen Erfolg die Organisationen durch den Kampf gewonnen, läßt sich danach ermessen. In der Wahlrechtsfrage selbst dürfte die Reaktion zweifellos eine einseitigen Sieg erlangen haben. Derselbe Reichstagsrat, der die Reorganisation des Gesetzes mitzudenken den damit verbundene ungeliebten Opfer des arbeitenden Volkes beschloffen, hat die Wahlrechtsfrage nicht gelöst, er hat sich im Gegentheile noch eine halbes Jahr von mindestens drei Jahren selbst bewilligt. Allerdings fallen die im kommenden Herbst stattfindenden Neuwahlen zur zweiten Kammer dahingegen; das „Volk“ (nämlich die 6 Prozent des Volkes, die wahlberechtigt sind) wird sprechen können, aber bei den noch primitiven Verhältnisse im politischen Leben Schwedens wird es schwierig gelingen, solche Rechte in die Kammer zu bekommen, die eine wirklich prinzipielle, unerschütterliche Stellung für das allgemeine Wahlrecht einnehmen. Die agrarischen Verhältnisse geben auch Grund genug zu besonderer Besorgnis in dieser Hinsicht. Auch erscheint ein großer Theil derjenigen Abgeordneten sowohl der zweiten wie der noch reaktionärer ersten Kammer zum Mindesten höchst unzuverlässig. Die Arbeiterklasse wird in selbstverständlicher, sowie die sozialdemokratische Richtung in Betracht kommt, Alles aufbieten, ihre Forderung durchzuführen. Sie hat ja den jetzt bedenkten Ausstand nur als eine Versuchsmobilisierung betrachtet, einen Versuch, auf den sie mit vollem Rechte stolz sein kann. Für sie wird es keine Ruhe geben, bevor der Sieg endgültig erlangen sein wird. Die Haltung der Arbeitgeber gegenüber den an dem Ausstand beteiligten gemeinen Arbeitern ist fast durchweg eine freundliche. In Stockholm hat allerdings die große Mitgliedschaft „Separatör“ ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sie auf Grund der Arbeitsordnung jeden Arbeiter, der länger als zwei Tage von der Arbeit ferngeblieben ist, als gefällig betrachten müsse und sich nach anderer Arbeitskraft umsehen werde. Da aber die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen über 1000 beträgt und sie sämtlich an dem Ausstand theilnahmen, wird es der Gesellschaft

schwerlich gelingen, ihre Drohung auszuführen, umsommer, da den solchermaßen Gemäßigten von allen Seiten große Sympathien zukommen würden.

Einen im höchsten Grade bedauerlichen Abschluß fanden die Demonstrationen am Sonnabend Abend in Göteborg. Trotzdem die Polizei dieselben für die ganze Woche genehmigt hatte und Alles in schönster Ordnung verlief, wurde am Sonnabend plötzlich auf Anordnung der Polizei eine Sperrzone zwischen der mit gezogenen Säbeln auf die friedlichen Demonstrationen einbüßen. 20 Personen wurden verhaftet, aber gleich wieder freigelassen, sollen sich aber noch vor dem Gericht zu verantworten haben, für was, weiß kein Mensch. „Das Stadl der Stockholmer Polizei am 20. April sollte doch eigentlich nicht zur Nachahmung locken“, bemerkt „Sozialdemokraten“ dazu.

Witterweile kommt die Nachricht aus Stockholm, daß der Verfassungsausschuß nun einen Ausweg unter den Beschläffen der beiden Kammern herbeigeführt und zwar auf Kosten des Beschlusses der zweiten Kammer. In diesem Auswege sind die Prämissen in der Aufforderung an die Regierung fortgefallen, so daß die Aufforderung nicht erfüllt über die Prinzipien, die der Wahlrechtsvorlage der Regierung zu Grunde gelegt werden sollen. Dieser Ausgleichsvorschlag wurde am Dienstag in der zweiten Kammer nach langer Debatte angenommen. Damit hat also das schwedische Parlament den ersten Schritt vom 16. Mai nun wiederum nicht unbedeutend eingeschränkt, und die Forderung des allgemeinen Wahlrechts zu vertreiben bleibt nach wie vor dem Volke überlassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zum Vereinsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches Stellung zu nehmen, hat das Reichsgericht bereits Anlaß gehabt. Nach dem früheren Vereinsrecht war es nämlich sehr streng, inwiefern ein aus einem Verein ausgeschlossenes Mitglied bestraft ist, wegen angeblich ungerechtfertigter Ausschließung gerichtliche Klage zu erheben und inwiefern die Gerichte bestraft sind, nachsprüchen, ob ein trittiger Grund zur Ausschließung vorliegen habe. Das Reichsgericht hat zunächst festgestellt, daß auch bei den sog. alten, d. h. bei den vor dem 1. Januar 1900 entstandenen Vereinen sich diese Frage nach dem neuen Recht entscheidet. Sodann erachtet das Reichsgericht eine Nachprüfung durch die Gerichte nach der Richtung für zulässig, ob die statutarischen Vorschriften über das Ausschließungsverfahren befolgt sind. Diese Formvorschriften müssen genau beobachtet sein. Ist das nicht der Fall, ist etwa vorher nicht die vorgeschriebene Bekanntmachung der Tagesordnung erfolgt oder hat sich nicht die genügende Mehrheit für die Ausschließung ergeben, so liegt ein rechtsbeständiger Beschluß nicht vor und hat das Gericht das Recht, auf die Klage des Ausgeschlossenen die Ausschließung für rechtsungültig zu erklären. Dagegen steht nach der Entscheidung des Reichsgerichts dem Gericht eine Nachprüfung dahin, ob ein im Sinne der Gesellschaftsordnung trittiger Anlaß zur Ausschließung vorliegt, s. B. ob ein Mitglied sich durch sein Betragen der Mitgliedschaft unwürdig gemacht hat, nicht zu. In dieser Beziehung weicht das Reichsgericht ab von der früheren Praxis im Gebiet des preussischen Landrechts. Es führt aus, daß im vorliegenden Fall, wo nach der Stellung des verlassenen Vereins das Ausschließungsverfahren und die Ausschließungsgründe geordnet seien, es sich bei der Ausschließung um einen der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung der Gesellschaft überlassenen Willensakt derselben handle und daß deshalb die sachliche Nachprüfung eines sachgemäß gefälligen Ausschließungsbeschlusses durch den Richter sich als ein unbedenklicher Eingriff in die Rechtsstellung des beklagten Vereins darstelle. Das Reichsgericht hat sich in dieser Beziehung einer auf Grund des gemeinen Rechts von ihm am 27. März 1900 erlassenen Entscheidung angegeschlossen, in welcher erzwungen ist, daß eine richterliche Nachprüfung in sachlicher Beziehung einen Eingriff in die autonome Selbstständigkeit

der Vereine enthalten würde. Das Reichsgericht stellt sich dabei in bewußten Gegensatz zu der abweichenden, in preussischen Rechtskreisen geübten Praxis, indem es darauf hinweist, daß diese Abweichung sich aus der Vorschrift des preussischen allgemeinen Landrechts II., §. 44 erkläre, wonach ein staatliches Aufsichtrecht mit Bezug auf die Ausübung von Mitgliedsrechten bestehe. Das Bürgerliche Gesetzbuch stehe aber nach dieser Richtung im Gegensatz zum allgemeinen Landrecht. Es bestimmt nämlich in §. 32, daß die Angelegenheiten der Vereine, soweit sie nicht von Vorständen oder einem anderen Vereinsorgane zu beforgen sind, durch Beschluß in einer Mitgliederversammlung geordnet werden, und es läßt in §. 40 zu, daß mit Bezug auf den Gegenstand des §. 32 in der Ordnung dispositiver Vorschriften getroffen werden. Damit ist, wie im gemeinen Recht, ein autonomes Recht der Vereine anerkannt. Ein diese Rechtsstellung beschränkendes Aufsichtrecht des Staates im Sinne des preussischen allgemeinen Landrechts ist in den §§. 25 bis 33 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht vorgesehen. Demzufolge würde, wie nach dem gemeinen Recht, so auch nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche die sachliche Nachprüfung eines Ausschließungsbeschlusses der Mitgliederversammlung durch den Richter einen unbedenklichen Eingriff in die autonome Verfassung der Vereine enthalten. Für ein Festhalten an der dem preussischen Rechte entsprechenden Praxis ist daher jetzt kein Raum mehr.

Protest gegen die Reichsfinanzwirtschaft. Wie der „Ber. Börsen-Ztg.“ gemeldet wird, erfolgt seitens der Thüringischen Regierungen ein gemeinsames Boregehen, um gegen die denkfähige Erhöhung der bisherigen Militäraufträge bei der Reichsregierung vorstellig zu werden. — Das wird jetzt nicht viel nützen.

Der Döhlingsburg-Erlass. In der bereits mitgetheilten Rede des Kaisers hat dieser 14 Jahre nach seinem Regierungsantritt die Aufhebung des Diktator-Paragraphen damit erklärt, daß er erst die Liebe und Treue seiner Untertanen gewinnen und das verständnisvolle Vertrauen seiner Kollegen, der Bundesfürsten, erwerben mußte. — Der „Vormärts“ bemerkt hierzu: Das ist ein ausfällig resigniertes Jugenbündnis. Also erst jetzt, nach 14 Jahren, hat Wilhelm II. die Sicherheit gewonnen, daß er die Liebe seiner „Untertanen“ — die es eigentlich seit 1848 nicht mehr giebt — und das Vertrauen seiner regierenden Kollegen genieße. Nach wie viel weiteren Jahren wird diese Gefühl des Kaisers stark genug geworden sein, daß die Regierung sich entschließen darf, auch die anderen Ausnahmemaße in Bezug auf die Besatzung der Provinzen und die schroffe Behandlung der Polen und Dänen aufzugeben? Es steht im schiedenen Gegenjase zu der optimistischen, aus reichsständlichem Boden gehaltenen Rede des Kaisers, daß sich die preussische Regierung noch immer so unsicher und bedroht fühlt, daß sie gleichzeitig mit der Aufhebung des Diktator-Paragraphen im Westen gegen den Osten eine neue Diktatur in Gestalt der Polenvorlage errichtet.

Ein Reichstagsmörder. Herr Wassermann, der nationalberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Jena-Krassau-Blauenstein, will im nächsten Jahre, wie auch Jena gemeldet wird, seine Kandidatur wieder annehmen.

Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten von Saargemünd Baron de Schmidt zum Rittermeister des thüringischen Kavallerieregiments findet nach Mittheilung bürgerlicher Blätter seine Erklärung vorläufig darin, daß er kein Protektor fänden konservativer Abgeordneter ist, und im Reichstage für seine Person zukommende Ehrentätigkeiten für Jura- und Flottenvorlage abgegeben hat. Da haben ultramontane Marinischwärmer im Reichstage ja noch Russisch, Kapitäne s. S. à la suite zu werden.

Ueber die Wahltriebe des Landrats v. Alten in Schleswig ist namentlich der Bericht der Wahlprüfungskommission erschienen. Derselbe bezeugt alles, was bisher über die größten Wahlbeeinträchtigungen des Landrats verlautet hat, Befremdlich ist der Landrat durch Niederlegung seines Mandats der Ungültigkeitserklärung durch das Plenum zugeworfen worden. Unbegreiflich wurde es, wenn nach diesen Vorkommnissen der Landrat noch in diesem Reize amtiren würde.

Wenn irgendwo, ist hier Veranlassung vorhanden, von der Befugnis zur Dispositionsfreiheit Gebrauch zu machen. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kiel gemeldet wird, ist Landrat v. Alten plüßlich beurlaubt worden und ein Regierungsdirektor hat seine Vertretung übernommen.

Die Strafe für Wreschen. Nach Wreschen und Schrimm ist wegen der Schulprothese im Januar die Verlegung eines Infanterie-Bataillons angeordnet worden. Nach dem Reime Berordnungsblatte kommt diese Verlegung mit dem 31. Mai zur Ausführung.

Frankreich.

Leon Bourgeois und Fallieres sollen abgeteilt haben, die Bildung eines Kabinetts zu übernehmen. Dagegen sei Cambon dazu bereit, ein Kabinet aus Kabinetten der verschiedenen Schattierungen zu bilden.

Die Nationalisten wollen sich organisieren und haben zu diesem Zwecke eine Verammlung unter dem Vorliche Demarets abgehalten, zu welcher alle auf das nationalistische Programm gewählten Deputierten eingeladen waren. Zunächst wird es sich um einiger Vorgehen in der Deputiertenkammer handeln.

Ein Anstand ist an der Grenze der französischen Besitzungen am Mekong (Siam) ausgebrochen, der sich gegen die heimische Herrschaft richtet. Dem Kolonialminister wurde mitgeteilt, daß eine Bande von 1500 heimischen Aufständischen, darunter 300 Mann mit Gewehren, unter dem Anführer heimischer Regierungstruppen, die gegen sie überschritten und den französischen Posten in Savan-Nakel angegriffen haben. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, wobei die Angreifer 100 Mann verloren. Sie haben sich nach Song-Ron zurückgezogen, wobei eine Truppenabtheilung geschickt wurde mit dem Auftrag, sie vollends unschädlich zu machen.

Nachland.

Zum Chef der unfrischen Oberprerwaltung ist der Senator Geheimrath Rath Soretow ernannt worden.

Zur Charakteristik des Gouverneurs von Wlana, v. Wölff, wird dem „S. Z.“ geschrieben: Am 14. Mai wurden im Theater zu Wlana während der Vorstellung Proklamationen von der Gallerie erhoben. Als die Polizei vom Gouverneur Direktoren erbat, was sie thun solle, ließ er die ganze Gallerie verhaften und jeden Verhafteten im hinteren des Aktes mit Knuten bewachen. Einige den Durchgängerinnen war auch der Arrestirer, der aus politischer Rücksicht auf den Gouverneur geschah.

Die politischen Häftlinge im Rownoer Strafhaus revoltieren, weil die Studenten daselbst brutal behandelt wurden. Man sprach die Häftlinge aus und entlassener. Die Wachen wußten nicht, wie sie die Sträflinge bewältigen sollten, bis requiriertes Militär eintraf. Man hat alle Theilnehmer am Auftrabe so schwer geschlagen, daß ganz Rowno in großer Erregung ist.

Wlra.

Eine Flut von widersprechenden Friedensnachrichten kommt aus Wlra. Nur folgende seien wiedergegeben. „Daily Chronicle“ will aus guter Quelle wissen, die Besprechung zwischen den Russenführern, Lord Rüdener und Lord Wlter habe den Erfolg gehabt, daß der Friede tatsächlich geschlossen ist, und die Feindseligkeiten alsbald eingestellt werden, und zwar sei dieser Erfolg dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wachen die Bedingungen der Engländer angenommen haben. — Dagegen wird aus Amerika gemeldet: Rüdener erklärte auf Grund der in früherer Zeit getroffenen und in neuerer Zeit wiederholten beschlossenen Abmachungen zwischen ihm und den Russenführern, es komme ohne seine Mitwirkung der Friede nicht zu Stande. So lange eine Freigabe des Raabes nicht erfolge, könne von endgiltigen Abmachungen absoil keine Rede sein.

Gewerkschaftliches.

Der internationale Bergarbeiter Kongress zu Düsseldorf nahm einstimmig den Antrag der Engländer und Franzosen auf Festlegung eines Winterlohnens, ferner einen solchen auf Ge-

ziehung von Invaliden und einen Antrag auf Verhängung der Bergwerke. Die Frage des Generalfiskus und der Gründung eines internationalen Bergarbeiterverbandes ließ man inoffen auf sich beruhen. Die Gründung eines internationalen Sekretariats wurde auf Antrag der Engländer bis zum nächsten Kongreß vertagt. Namens der deutschen und österreichischen Delegierten erklärte der Reichstagsabgeordnete Schöfle, daß die Bergarbeiterverbände nicht mehr theilnehmen würden, wenn nicht 1903 ein praktisches greifbares Resultat erzielt würde. Der nächste Kongreß soll in Brüssel, das internationale Komitee in Vöde zusammentreten.

Der fünfte internationale Kongreß der Textilarbeiter findet vom 1. bis 6. Juni 1902 in Zürich statt. Die praesidentliche Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: Bericht des internationalen Sekretariats; Bericht der Delegierten der einzelnen Länder; Abfassung der Resolutionen und Vorentscheid; Vertagung der Arbeitstage; Schließung der Fabrikten am Sonntags Nachmittags; Bekämpfung der Beschäftigung verheirateter Frauen in den Fabriken; Einführung einer Statistik über die Arbeitszeit und über die Löhne in allen Ländern; Gründung einer internationalen Streitkassa und Maßnahmen betr. die Agitation gegen die Schließung des Alkoholgenusses. — Aus dem Kongreß werden nicht nur die geistlichen Textilarbeiter Deutscher, sondern auch die Belgier und Holländer außer den übrigen Gewerkschaften der verarbeitenden Länder vertreten sein.

Aus Stadt und Land.

Wien, 24. Mai.

Der Jahresbericht des Oberb. Küstlichbeamten des Großherzogthums Oldenburg für das Jahr 1901, in der Reichsdruckerei gedruckt, ist jetzt erschienen. Betreffend die politische Verhältnisse läßt sich nur für die meisten öffentlichen Verhältnisse und nicht für die Privaten in den einzelnen Staaten der Provinz und die darüber eingehende Untersuchung überhaupt nicht gefordert, sondern nur als integrierender Theil des allgemeinen Berichts der politischen Verwaltung eintragen. Aufmerksamkeit auf den angeführten Bericht wurden wir durch Anträge aus dem Reich, welche der „Gemeinnützig“ brachte. Es gelang uns, den Bericht zu erhalten und werden wir denselben in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen. Der Bericht vereinigt sehr lehrreich die politische Verhältnisse und das öffentliche Verhältnisse der Arbeiterklasse zum Zweck der Arbeiterklärung zu veröffentlichen.

Betreffend der Fortbildungsschulen hat das oberb. Ministerium folgende Verfügung erlassen: Aus den Jahresberichten der beiden Kommissionen zur Revision der gewerblichen Fortbildungsschulen hat das Staatsministerium ergeben, daß in verschiedenen Schulen der Unterrichts in der letzten 10 Jahre nur wenig Fortschritte zu verzeichnen sind. Ein solches Verhalten widerspricht sowohl dem Zwecke der Unterrichts, als auch dem Interesse der daran Theilnehmenden Schüler. Als äußerste Grenze für den Abdruckunterricht ist die Zeit bis 1/2 Uhr zu bezeichnen und empfohlen, daß in keiner Schule der Unterrichts über diese Zeit hinaus geführt werden darf. Diejenigen Fortbildungsschulen, in deren Bestehen gewisse Schwierigkeiten vorliegen, werden dem Staatsministerium empfohlen, daß dieser Verfügung ebenfalls entsprechen wird. Sollte es nicht der Fall sein, so würde das Staatsministerium nicht zögern können, die Bewilligung der staatlichen Beihilfe zu den Kosten der Fortbildungsschulen fortan an eine entsprechende Bedingung zu knüpfen. Ferner empfiehlt es sich, für die gewerblichen Fortbildungsschulen eine Abfertigung der statutarischen jährlichen Schulzeit für besondere jährige und ständige Schüler auf Grund eines Beschlusses der Schulkommissionen zu empfehlen. Eine hierzu abzielende Bestimmung wird in den Gemeindefeststellungen aufzunehmen sein, was bei den bestehenden Statuten geschildert einer Revision derselben wird geordnet werden können. — Man kann die entscheidende Anlegung der Prüfung der Unterrichtsarbeiten nur begreifen; denn je früher der Unterrichts stattfindet, um so wirksamer wird derselbe sein. Für den Fortbildungsinstruktoren der Schulen, die sich die Schule zu Hause machen und die nicht ihre Arbeitszeit verlieren können, wird gewiß entsprechende geordnet werden können.

Schulle. Der Herr Obermann von der Schule B zu Reichenheim wird zum 1. Juni die Stelle als Hauptlehrer zu Hamelnmoor, Gemeinde Schweinberg, übernehmen.

Als Lehrer an dem Realgymnasium wurde heute Morgen der seit einiger Zeit vermisste Herr-Friedrich-Wilhelm aus der Ankerstraße, derselbe war Witwer. Die Witwe, welche bereits in Bewegung übergegangen war, wurde von einem Schüler auf Wartensleben Gebot gefunden und später von dem hiesigen Friedensrichter geborgen.

Kinderschulungen. Im „Sportplatz“ werden auch in diesem Sommer allmählich wieder die Kinderschulungen stattfinden, bei welchen die theilnehmenden Kinder nicht nur Unterweisung und Vergnügen haben, sondern auch noch kleine Geschenke erhalten. Wie auf dem Institut in

heutiger Nummer ersichtlich, werden die Spiele Nachmittags von 4 bis 8 Uhr unter Aufsicht eines Turners vorgenommen. Abgesehen von der eigenartigen und glücklichen Pflanze, die in dem Arrangement für den immer ansiehender werdenden „Sportplatz“ steht, hat die Sache einen sehr guten Kern, sofern sie in ständigen Händen liegt; denn gute Spiele tragen viel bei zur Beförderung des Frohsinns und Ausbreitung des Rindergemüths und fördern auch die Gesundheit der lieben Kleinen nicht unvortheilhaft.

Ein Tanzfrühstück hält morgen Abend in der „Arde“ der Verband der Maurer ab. Nach Schluß desselben kommt eine schöne Damenerbeit zur Gratis-Verloosung.

Wilhelmshafen, 24. Mai.

Die außerordentliche Generalversammlung der „Allgemeinen Ortskrankenkasse“, über welche wir gestern berichteten, war so außerordentlich interessant, daß wir nicht umhin können, noch einmal darauf zurückzukommen. Das Interessante dabei war der „Wahlspruch“, der, wie der Vizepräsident „Gemeinnützig“ zu werden wolle, von den Mitgliedern des nationalen (antifremden) Umfassungsbundes gegen die neuliche Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder eingelegt worden war. Dem Protest war Folge gegeben worden und wurde die Generalversammlung, soweit sie sich mit dem Protest befaßte, vom Vertreter der Aufsichtsbekörde, Herrn Statthalter Zöhrner, geleitet. Derselbe verlas zunächst den Protest. Nach diesem soll die Wahl ein reines Zufallswort gewesen sein. Die Wähler sollen nicht rechtzeitig erannt, die Statuten nicht verlesen, in der Abtheilung der im Handlungsbereich Angehörigen sollen zwei Personen gewählt worden sein, welche nicht Mitglieder der Kasse waren, dazu soll eine Person am Tage der Wahl noch minderjährig gewesen sein. Schließlich soll ein angeblich nach Schluß seiner Wahl mündlich geäußertes Protest nicht in Protokoll vermerkt worden sein. In der Diskussion verhandelt nicht etwa der Vorsitzende, welcher jene Versammlung geleitet hat, seine Geschäftsabhandlung und die Beschlässe derselben, also die Wähler, nein, er bestritt die Beschlässe als ungültig. Entscheidend gegen die Ungültigkeit wandten sich die Vertreter der Arbeiter, welche die Protestbegründungen nicht für schlagend anerkennen und schließlich, daß die angeführten Verstöße, wenn sie wirklich vorgekommen wären, das Wahlresultat absolut nicht beeinflußt hätten. Sie waren mit dem Vertreter der Aufsichtsbekörde völlig übereinstimmend der Ansicht, daß die angeführte Wahl weder gegen das Statut noch gegen das Krankenversicherungsrecht verstoßen habe. Die Protestler unterließen es, eigentümlicher Weise, ihren Protest mündlich in der Versammlung zu verlesen. Nur dem Vorsitzenden der Kasse, Herrn Zöhrner, blieb es, wie schon angegeben, vorbehalten, für die Ungültigkeitserklärung eine Range zu brechen und die Protestgründe durch einen zu verlesen lassen. Da, warum hat er als Vorsitzender nicht dafür gesorgt, daß die Rede anständig auf seiner Seite, die allen Bestimmungen ungenügend war und so wurde denn der Protest nicht verlesen und die Ungültigkeit der f. J. vorgenommenen Wahlen mit geringer Mehrheit beschlossen. Der Protest und seine Begründung zeigen, daß irgend welche Personen jene Wahl nicht bezogt hat und sie nur aus die kleinlichste Mittel nicht verschmähen, eine andere ihnen gemessene zu Stande zu bringen. Möge es gelingen, soviel Freunde einer solchen, aufrichtigen Geschäftsabhandlung zur nächsten Wahlversammlung auf die Beine zu bringen und dafür zu interessieren, wo die Interessentensphäre in der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein Ende zu machen.

Der hiesige Gewerbeverein hielt am Donnerstag seine Generalversammlung ab, in welcher insbesondere Bericht erstattet wurde über die Gewerkschaften. Die Einnahmen betragen im letzten Geschäftsjahr: Schulgeld von der Kaiserl. Werk 8000 Mk., von Privatbanknoten 900 Mk., Rückzahl der Regierung 5784 Mk., Beiträge von Mitgliedern 3000 Mk., Entnahme aus Rücklagen 1200 Mk., Verrentung und Amortisation 1200 Mk., Verleihe von Schulbüchern 150 Mk., dergleichen von der Reichskasse 500 Mk., dergleichen von der Reichskasse und der Mittel- 700 Mk., Gehalt des Herrn Direktors 30 Mk., von der Stadt 2000 Mk. Die Ausgaben betrugen 1000 Mk., dergleichen 150 Mk., Unterhaltung des Schulgebäudes 300 Mk., Schulentlohn 400 Mk., Gehalt der Lehrer und Schullehrerinnen 16000 Mk., Schulzimmer 300 Mk., Rechnungsführung 250 Mk., Porto 25 Mk., Schriftmittel und Kopie 500 Mk., Druckkosten und Anzeigen 300 Mk., Prämien an hiesige Schulen 240 Mk., Bezahlung und Gehalt 150 Mk., Amortisation 120 Mk., zur Abtragung 49 Mk., Summa 22 214 Mk. — Seit dem 1. Januar d. J. ist ein Lehrer im Hauptamt angeheilt, welcher sich ganz der Schule widmet, während die übrigen Lehrer — Lehrkräfte und hiesige Lehrer — den Unterrichts an der Gewerkschule im Nebenamt ausüben. Seit Einrichtung der Fortbildungsschulen in Dant und Hoppens ist die Schülerzahl etwas zurückgegangen. — Der Ge-

sammthand wurde wiederbegründet. Besondere ist: Architekt Himmerer.

Der Herr. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern auf der West. Seite vom Schiffbau waren dabei, die Stämme, an welchen die Rabel der elektrischen Heilung befestigt sind, durch eiserne Säulen zu stehen. Beim Herabsteigen eines solchen Ständes stieß das hierdurch benutzte Tau und der Säule fiel einem Arbeiter auf den Schenkel, ein anderer wurde gestreift und kam mit dem Schenkel davon. Der verletzte Arbeiter mußte sofort nach dem Krankenhaus gebracht werden. Als unvorhergesehenes ist es bezeichnet, daß bei dieser Arbeit ein so schabhaftes Tau benutzt wurde.

Sie können's nicht lassen; nämlich sich am Westergarten zu bereichern, trotzdem die Strafe der sofortigen Entlassung beim Erschleßen ihnen sicher ist, abgesehen von der Blamage des öffentlichen Anschlages auf der West. Gewöhnlich sind es Gegenstände von geringem Werth, die man für wenige Pfennige kaufen kann, welche man dem Westergarten in die Augen stecken und diese hier mitgehen lassen. So erging es auch laut Anschlag der letzten Tage einem Anblinder, welcher seine Grinsen auf der West und seinen Ruf auf Spiel setzte, indem er einige Lumpige Lichte und etwas Seife in seine Schürze gewöhnlich Wertstoffsammlung packte und diese Gegenstände von der West zu bringen suchte, wobei er erstappt wurde. Wir wissen, daß mit einem Handlangergelohn keine Familie sich so erhalten kann, wie sie dies vom hygienischen und kulturellen Standpunkte aus thun müßte; doch solche Diebereien bringen nur winzige Vorteile, die gar nicht ins Gewicht fallen können. Wer eine Verbesserung seiner Lage und denjenigen der Allgemeinheit antreiben will, der schließe sich seinen Gewerkschaften an und der sozialdemokratischen Partei an, die auf legalem Wege eine Besserung der Lebensbedingungen zu erzielen suchen und auf diesem Gebiete schon unermesslich Gutes geleistet haben; der sorge mit für Aufklärung und für Verbreitung der Arbeiterpresse. Ohne dies alles hätten wir, wie wir schon oft angegeben haben, weit ungünstigere Arbeitsverhältnisse; deshalb darf nicht erlahmt werden, auf diesem Wege weiter zu streifen.

Der Herr. Die vier während der hiesigen Wintern nach Ostsee abkommandirten Kreuzer kehren, wie den „Arl. R. A.“ gemeldet wird, demächst auf ihre Stationen zurück, und zwar „Scharf“ und „Schmalde“ nach Ostsee, „Geier“ nach Amerika, „Seebird“ nach Australien. Das neueste deutsche Linienschiff „G 108“ erlitt nach dem „Arl. Tagbl.“ auf einer früheren Fahrt auf dem Stollengrub ein Bruch des Steuerrohrs. Der Hinterrumpf wurde zertrümmert.

Riesgericht. Als Vöbster stand der Zimmermannsgast D. vom „Jethen“ vor Gericht. Auf „Jethen“ wurde vor einiger Zeit durch Westpersonales Ansetzen gelegt. Ein Westzimmermann abergab hierbei dem Angeklagten einige Annoten, „zur Aufhebung“, um sie später für sich abzulösen. Eine Hausfuchung bei dem Westzimmermann beschränkte das Ansetzen in zwei in der Höhe von 80 Mk. Dieser selbst seiner Bekräftigung entgegen. Wegen Deliktum bestand der Zimmermannsgast acht Tage Gefängnis.

Schiffenricht. Die Rettung seines treuen Vöbster aus der Gefangenschaft lösete dem Polizeiarbeit. S. hieselbst vierzehn Tage Gefängnis. Vöbster war in unvorhergesehenen Umkleidung ausgegangen und hierbei in die Hände des Hundsfängers gefallen. Um ihn loszulassen, ging der Angeklagte in die Behausung des Hundsfängers, fand diesen aber nicht zu Hause, jedoch jammern seinen armen Hund im verschlossenen Stalle. Ein Hund, und die Stalltür gab nach. Vor Freude sprach das treue Thier seinem Retter an den Hals. Gerührt und in dem Gefühl, ein gutes Werk getan zu haben, jagte beide nach Hause, nicht ahnend, daß die Anzeige auf dem Fuß folgte. Wegen gewaltsamen Einbruchs in fremdes Besitztum und Abnehmens fremden Eigentums wurde obige Strafe erlassen.

Karlsruhe, 24. Mai.

Die Untergrundhäden einiger in der Gemeinde Borschen belegenen Räume sollen von hiesiger Seite am 2. Juni verkauft werden. Abschreiber mögen sich die Verkaufsbedingungen gründlich durchlesen, damit sie nicht Untergrund kaufen, die sie wohl erkaufen müssen aber nicht benutzen können, weil die Grundstücksinhaber den Tod noch nicht abgebehen haben.

Redakteur und Verleger. Der Redakteur des „G.m.“ beschuldigte den Redakteur, unföhrlich gehandelt zu haben, weil kein Rezipient zur Begründung der hier versammelten 2. ihrer erschienen waren. Die Folge war eine große Erregung auf dem Rathhaus und eine Erwiderung auf Grund des bekannten § 11. In der Sonntagsnummer des „G.m.“ gibt nun der Verleger des Blattes die Erklärung ab, daß er dem Artikel kein Recht und kein Recht nicht billigt. Gleichzeitig entschuldigt er sich mit Unschuldigkeit. Der ist nun eigentlich beim „G.m.“ der „Verantwortliche“, der Redakteur oder der Verleger?

Kordshausen, 24. Mai.

Der hiesige Ortshausen hielt am Mittwoch hier im „Friedrichs-Hof“ eine Versammlung ab. Der Gedanke, dem Gröndes des Ortshausens

bunden, dem verstorbenen Hermann Almers, ein Denkmal zu errichten, fand seinen Anklang; eine Erörterung im Sinne des Dichters wurde es vielmehr sein, wenn dafür gesorgt werde, daß seine Werke möglichst Gemeinlich Alle werden. In diesem Sinne wurde beschloßen. Werke des Dichters als Preise anzufragen: 1. für die besten Schillerarbeiten die Thematik müssen aus der heimathlichen Geschichte genommen sein. Der Vorstand legt sich mit den beiden Bezirkskommissionen in Stad- und Baujüngersland in Verbindung in der Annahme, daß diese sich gern werden bereit finden lassen und entgegenkommend verhalten. Die preisgekrönten Arbeiten werden (später dem Archiv des Ortshausens einverleibt); 2. für die besten literarischen Leistungen in volkstümlichen Tönen (auch hier hofft man, daß die Vorstände in Baujüngersland und Stadland den guten Zweck gern unterstützen werden); 3. für die besten Leistungen im Flötenwesen.

Oldenburg, 24. Mai.

Eine Konferenz zur Förderung des Rindergesundheitstages hat hier stattgefunden. Die „Prommen“ sind zusammengesommen, um zu beraten, wie man die heranwachsende Jugend im „Christentum“ erhalten kann. Man hat besprochen, wie die zunehmende Verderbnis unterer Zeit. Ja, diese ist groß, denn die „Prommen“ stellen einen hübschen Pflanzsack — Verderber. Man braucht sich nur zu erinnern, wie viel Pfaffen alljährlich auf die Anstaltgeheim kommen. Dann hat man gefasßt, daß das Volk sich der Kirche abende. Das ist freilich nicht zu verwundern, denn das Kirchenchristentum hat sich schon viel zu sehr kompromittirt durch die ewigen Verdrägen der Vergesslichkeit dem armen Volk entgegen, während man die Reichen in ihrer oft wahnwitzigen Verschwendung angeheuert läßt. Die Vergesslichkeit des Pastores im Lande eines Geistlichen und des Kirchenchristentums ist der schreiendste Gegensatz. Wird es diesen „Prommen“ gelingen, die Jugend wieder in den Bann der Kirche zu bringen? Uns blühet das Herz, Rinder zur Kirche laufen zu sehen, denen nach dem Lernen der oft aller Verunft Hohe sprechen und unerschütterlichen Bibelprüche in den Schulstunden auch noch am Sonntag das Hirn verfestigt werden soll. Einmal in die Natur, dort mag die Rinderseele ihren Gott suchen! — Im Geiste hören wir schon die „Prommen“ sprechen: „Schä, wie hier das Christentum geschmachtet wird.“ Nicht die Lehre des Pastores ist es, die wir schmäden; Religion ist Privatangelegenheit — was jeder nach seiner Person folgt — aber das Kirchenchristentum ist nicht anders als die Dinerin des Weltbened.

Christliche Gewerkschaften. In der „Nachr.“ nimmt ein Herr Gerhard von Pöhm das Wort, um für die christlichen Gewerkschaften Propaganda zu machen. Dieser Herr meint, sie seien nicht das Werk gewissenloser Agitatoren. Dieser Satz beweist einmal, daß der Herr v. Pöhm die freien Gewerkschaften nicht kennt, dann aber, daß er das Wort Christi nur auf den Lippen führt, sonst würde er sich nicht dazu verheßen, das christliche Gebot: „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten“, öffentlich zu verletzen! Die Moralgrundsätze der christlichen Kirche des Herrn von Pöhm scheinen dies christliche Gebot dahin zu modifizieren, daß der Zweck die Mittel heiligt. Dort, wo das Pfaffenwesen herrscht, herrschen auch die elendesten Verhältnisse. Wir sehen dies an Spanien, Italien, Belgien usw. Doch wir brauchen nicht in die Ferne schauen. In welch elenden Lohnverhältnissen leben die Arbeiter des Rheinlandes! Dort ruht sich aber Niemand, christliche Gewerkschaften zu gründen, um die elenden Löhne zu heben. Diese gründet man nur dort, wo die Arbeiterbewegung existiert, um so die Arbeiterbewegung zu verjähren. Das ist der Zweck der christlichen Gewerkschaften!

Die Namen der vierzehn vermissten Europäer untergegangenen Dampfer „Grenfels“ sind nach der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ veröffentlichte folgende: Kapitän G. A. Gramberg von hier, 2. Offizier H. J. Stiens aus Röggenburg, 4. Offizier H. A. Brodmann aus Rostock, 1. Maschinenführer W. Meyer aus Dungen bei Besum, Kapitän H. J. Rohde aus Leer, Steward G. W. Th. Rookel aus Hamburg, Matrose A. Chr. Nielsen aus Lagersby, Dänemark, Matrose J. C. Reimer aus Blankensee bei Hamburg, Matrose Köhler aus Altmoor, Matrose Krüger aus Dantzig, Matrose Wiß aus Rüttenwalde, Matrose Jürgens aus Birkenitz, Matrose Blaud aus Rode und Matrose Gullstaus aus Schweden. — Die beiden zur selben Abreise gehörigen Dampfer „Grenfels“ und „Goldenberg“ sind zurückgehend in Suez angekommen. Der „Goldenberg“ hat noch etwas von dem Sinken abkommen und ist mit Deckbesatzung eingelaufen.

Das nächste Schwurgericht beginnt am Montag, den 23. Juni, Vormittags 10 Uhr. Im Vorhause sind ernannt: Landgerichtsath Bebler, zu dessen Stellvertreter, Landgerichtsath Bonlage, zu dessen Stellvertreter, Landgerichtsath Döring, Landrichter Jansen, zu Ergänzungsrathen: Landrichter H. v. Pöhlitz, Landrichter Saele.

Das Aushebungsgefährt für den Aushebungsbeist hat Oldenburg wird am Mittwoch, den 4. Juni, Morgens 8 Uhr beginnend, im Lindenhof, Robertstraße 90, hieselbst stattfinden.

Delmenhorst, 24. Mai.

Wie ein Arbeiter ein erregte Vortheil... Der hiesige Schnellbampfen wird nunmehr... Das gefährliche Schenkerthor... Aus den Vereinen... Die vulkanische Katastrophe in Westindien...

Sagaten, 24. Mai.

Der hiesige Schnellbampfen wird nunmehr... Das gefährliche Schenkerthor...

Hindenburg, 24. Mai.

Das gefährliche Schenkerthor... Aus den Vereinen... Die vulkanische Katastrophe in Westindien...

Aus den Vereinen.

Vereinssachen. Unterhaltungsverein der Deiler... Verein der Schneider... Verein der Schneider...

Die vulkanische Katastrophe in Westindien.

Die vulkanische Katastrophe hat nun auch auf das Festland übergriffen... Aus Martinique laufen fortgesetzt Nachrichten...

Vermischtes.

Strenge Kälte in Nord-Spanien... Berlin, 23. Mai. Die Mitglieder der internationalen... Die Erdwährungsgruben der Galizischen...

Neuere Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Die Mitglieder der internationalen... Paris, 23. Mai. Dem Marineminister wurde telegraphisch...

Ständesamtliche Nachrichten.

der Gemeinde Bant... der Stadt Wilhelmshaven... Paris, 23. Mai. Dem Marineminister wurde telegraphisch...

Delmenhorst, 24. Mai.

Die Sperre verhängt ist über die Werft... Delmenhorst, 24. Mai. Durch Neuen des Tausch...

Wremden, 23. Mai.

Durch Neuen des Tausch... Wremden, 23. Mai. Durch Neuen des Tausch...

Feinsten Gauerfahl... Zu verkaufen sieben neue Stubenthiere... Zu vermietthen...

Zu vermietthen eine große Werkhall... Zu vermietthen... Logis für 1 oder 2 j. Leute...

Zu vermietthen eine Oberwohnung... Gutes Logis... Zu vermietthen...

Gesucht ein akkuratere Mädchen... Junge Mädchen... Gesucht...

Sonntag den 1. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr:

Großes Radwettfahren im Sportpark zu Neuende.

Alles Nähere die Plakate.

Die Kennleitung.

Bekanntmachung.
Schuljahr Neubremen.
 Die Maurer, Maler, Tischler und Klempnerarbeiten und die Nichtleistung für die Schulen, Lehrer-Wohnhäuser und Schulplätze in Neubremen sollen vergeben werden.
 Außerdem sind die **Schulpläne** und das **sonstige Inventar** für zwei Klassen zu vergeben.
 Die Bedingungen sind bei dem Schuljuristen Latann zu erfahren, und Offerten bei demselben bis **Sonnabend den 31. Mai cr., Abends 6 Uhr,** abzugeben.
 Bant, den 28. Mai 1902.
Schulvorstand von Neubremen.
 (99) S. Jbbken, Präses.

Bekanntmachung.
Gemeinde-Feuerwehr Bant.
Bezirk I.
 Dienstag den 27. d. M., Abends 7 1/2 Uhr:
Übung beim Spritzenhaue.
Der Brandmajor.
 C. Schmidt.

Auktion.
 Weil. Chausseemäster **Hühn Bwe.** zu Bant, Genossenschaftsbesitzer (bei der Neuender Apotheke) läßt am **Freitag den 30. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,** bei ihrer Wohnung:
 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 amerik. Wanduhr, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Bettstellen, 1 Bett, 1 fast neuen Handwagen, 1 Quantum Kartoffeln, Sauerholz, Torf und Brennholz und viele andere Sachen mit Zahlungsbitt öffentlich meistbietend verkaufen.
 Neuende, den 28. Mai 1902.
S. Gerdes,
 Auktionator.

Empfehle schönes **trockenes Tischlerholz, Bauholz, Wäschepfähle, Baumföhle, Netzriegel, Flaggengstangen, Bohnengstangen, Thonröhren, Dachpappe, Einschubpappe, Theer, Carbolium.**

C. Schmidt, Bant,
 Oldenburger Straße 38.
 Telefon Nr. 75.

Eine Pfauhenne
 zu verkaufen.
 Sportpark Neuende.

Empfehle mich zum **Waschen u. Reinmachen**
 Carl, Rischtr. 1, oben rechts.

Zu vermieten möbl. Zimmer
 Pr. d. Peterstr. 12, part. 1.

Am **Sonnabend den 7. Juni, Abends 8 Uhr,** findet in der „Arche“ eine **öffentl. Holzarbeiter-Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Entdeckungen, Erfindungen und Arbeiter. Referent: Kollege A. Leopold aus Zeis.
 2. Diskussion hierzu.
 Alle Kollegen der Holzbranche, als Tischler, Drechsler, Stellmacher, Böttcher, Bürstenmacher, Storbmacher u. s. w., insbesondere auch die Werfttischler sind hierzu höflichst eingeladen und werden ersucht, für zahlreichen Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen.
Der Einberufer.

Sportpark Neuende.
 Am **Sonntag den 25. d. Mts.** beginnen wieder die **Großen Kinder-Belustigungen.**
 Dieselben werden, wie im Vorjahre, jeden Sonntag von 4 bis 8 Uhr Nachmittags unter Leitung bewährter Turnlehrer vorgenommen und bieten für Kinder jeder Altersstufe sehr lehrreiche abwechslungsreiche Unterhaltung.
Jedes Kind erhält einen Preis.
 Belustigungsmarken à 10 Pf. pro Kopf sind am Büffet zu lösen. — Für Familien halte ich meine bei jeder Bitterung gleich angenehm benutzbaren Lokalkitäten auch an Wochentagen bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
C. Kühl.

Garten-Etablissement Banter Hasen.
 Sonntag den 25. Mai:
Großes Garten-Konzert.
 — Blasmusik. —
 Entree à Person 10 Pf. — Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei. — Anfang 3 Uhr Nachmittags.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Lokalkitäten statt. Um zahlreichen Besuch bittet
Wilhelm Schmidt.

Arbeiter-Turnverein „Germania“.
 Unterzeichnete gibt den werthen Eltern und Erziehern schulpflichtiger Kinder bekannt, daß der Arbeiter-Turnverein „Germania“ zu Tornbeck eine **Jugend-Abtheilung** errichten will. Das Turnen soll jeden Mittwoch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und 1/2 den Sonnabend Abend von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr stattfinden.
 Anmeldungen nimmt **H. Sadewasser** entgegen; derselbe erteilt auch gern nähere Auskunft. Der Beitrag beträgt 20 Pf., welcher der Jugend-Abtheilung zugute kommt.
Der Vorstand.

Zu Ausfahrten
 empfehle ich Vereinen und Privaten meinen **Neuen 12sitzigen Breatwagen** zuverlässige Führung und billigste Preisberechnung zusichernd.
 Hochachtungsvoll
W. Lange, Wittscherlichstraße 9.

Starke dauerhafte Sohlen
 in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der **Lederhandl. v. Heintz Stegmann,** Marktstraße 29.
 Verkaufsstelle: Kaufmann **Decker, Kopperhörn.**

Das Pfand- u. Leih-Geschäft
 von **J. H. Paulsen**
 Grenzstraße 23
 empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silbergegenständen, Perlen- und Damen-Schmuckstücken, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Suften fällen
 die bewährten und feinschmeckenden **Saifers Brust-Caramellen**
 2740, not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Suften, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pf.
 Niederlagen bei **Richard Lehmann, Filiale in Bant, J. A. Daniels** in Bant, **S. Rühmann** in Deppen.

Vereinshaus Zur Arche
 hält sich zu regem Besuche bestens empfohlen.
 Sonntags: Tanzkränzchen der Gesellschaften.

Mein Möbel-Lager
 halte zu niedrigen Preisen empfohlen. Teilzahlungen nach Uebereinkunft.
J. Wehen, Sedan,
 Ede Haupt- und Schützenstr.



Sarglager
 von **Willy Wehn,** Kaiserstraße 114/115 u. Grünstraße 6, am Bismarckplatz.
 Großes Lager von Särgen in allen Preislagen. **Leichenbekleidungs-Gegenstände, Kranzkränze, Schleifen** usw. in großer Auswahl.

C. Schmidt, Uhrmacher, Neue Willh. Straße 68.
Reparaturen jeder Art an Wand- und Taschenuhren d. billigsten Preisen unter Garantie.

Metal- u. Holzsäge, Leichenbekleidungen, Gränze hält bei Bedarf billigst empfohlen.
Heintz Reents, Alte Str. 17.

Von der Reise zurück.
 Frau **Bürmann, Hebamme,** Bant, Rischstraße 2.

Verein ehemal. Seeleute. Der Ausflug
 findet nicht am 1. Juni, sondern am **15. Juni cr.**
Der Vorstand.

Oldenburger Konsum-Berein.
 Die verechlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Für Zahnfranke
 in ich jeden Tag (außer Dienstags):
 Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
 Nachmittags v. 2 bis 8 Uhr
 zu sprechen.
F. Thoms, N. Willh. Str. 30.
 Spezialität: **künstliche Zähne.**

Naturheilverfahren
 von **Friedr. Janssen**
 Bant, Mitscherlichstraße 28.
 Ausser allen erfolgreichen Anwendungen der Naturheilkunde kommen zur Anwendung:
 Feinere Erschütterungs-, Nerven- und Schleimhaut-Massagen;
 Elektrizität: „Iduna“, weich, mild und angenehm, ohne heftige Erscheinungen hervorzurufen, nerv. Zahnschmerzen etc. gewöhnlich in 1 Sitzung beseitigend;
 Magnetismus: besonders bei geschwächten Personen gute Dienste leistend;
 Hypnose: bei üblen Angewohnheiten, Platzangst etc.
 Sprechzeit: Vormittags 8-10 Uhr, Nachmittags 3-5 Uhr.

Täglich frische Milch
 — Alter 11 Pf. —
S. Jaage, Bismarckstraße 56.

Zu vermieten
 zum 1. Juli eine dreizim. Wohnung.
 Berl. Güterstraße 16.

Zu vermieten
 zum 1. Juni eine dreiz. Oberwohnung.
W. Kros, Bant, Oldenb. Str. 34.

Gesucht
 auf sofort oder 1. Juni ein **Mädchen.**
Paul Göring, Germaniahalle.

Gesucht
 auf sofort ein **Sattelschler,** welcher selbständig arbeiten kann.
S. Finkler, Baugeschäft, Kopperhörn, Bismarckstraße 46.

Zur Bilder-Einrahmung
 unter Garantie **Kaubdicht** empfiehlt sich **G. Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinderei,** Thellenstraße 15, Ede Wittscherlichstr., beim Friedrichshof.

Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Selene Saake Bwe.
Bertold Dreher.
 Neubremen, den 24. Mai 1902.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — **Abonnementpreis** pro Monat inkl. Bringselgeld 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5596), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., incl. Beförderung.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon: Kuckuck Nr. 58.

Interate werden die fünfspaltigen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — **Interate** für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Expedition oder in Rudolfsberg's Buchhandlung (Ecke Kienens- und Brühlstraßen) aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 119.

Sant, Sonntag den 25. Mai 1902.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Geschichte einer Belohnung.

Im Stuttgarter Beobachter findet sich folgende Aufschrift:
Jüngst war ich in einer international zusammengehörigen Gesellschaft. (Es war an einem Luftstroot südlich des Rheines.) Oesterreicher waren zugegen. Italiener, Franzosen, Engländer. Ein österreichischer höherer Offizier zog plötzlich eine Anzahl Zeitungen aus der Tasche und wandte sich an mich mit den Worten:
„Verzeih mir Herr! Es ist mir wirklich ein Vergnügen, mich mit Ihnen zu treffen. Sie sind ein wichtiger Mann. Sie haben sich nicht wenig um unsere Angelegenheiten verdient.“
Die anderen Herren der Gesellschaft lösten ihre Augen von ihm auf und wandten sich wieder dem Offizier zu. Dieser sagte zu mir: „Ich habe mich sehr freuen, Sie zu treffen. Sie sind ein wichtiger Mann.“
Ich sagte: „Dank sehr Herr!“
Der Offizier sagte: „Ich habe mich sehr freuen, Sie zu treffen. Sie sind ein wichtiger Mann.“
Ich sagte: „Dank sehr Herr!“
Der Offizier sagte: „Ich habe mich sehr freuen, Sie zu treffen. Sie sind ein wichtiger Mann.“
Ich sagte: „Dank sehr Herr!“

Berlin, 7. Juli 1900. Der Kaiser telegraphierte an den Chef des Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiautschow, den Generalgouverneur von Schantung und die Vizekönige von Peking und Wutschang, er verpflichte sich auf ein lauterliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, der lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben wird, demjenigen, welcher die Auslieferung herbeiführt, tausend Taxis auszusprechen. Auch übernimmt der Kaiser alle Kosten, die jedwede Übermittlung seiner Befehle nach Peking verursacht. Der Gouverneur von Schantung hat darauf aus Tsingtau in Kiautschowgebiet telegraphisch — laut dieser weiteren Zeitungsbekanntmachung — laut dieser weiteren Zeitungsbekanntmachung — laut dieser weiteren Zeitungsbekanntmachung —
„Von jeder war ich in größter Sorge wegen der in Peking eingeschlossenen Europäer und versuchte wiederholt, Kundschaften zu schälen und Dille zu bingen, aber vergeblich. Jetzt sind alle Wege nach Peking voll von Rebellen und alle Maßnahmen bieten daher auch wenig Aussicht auf Erfolg. Trotzdem werde ich als meine Pflicht halten, das Allerbeste zu thun, um Hilfe zu bringen.“

Das kaiserliche Anerbieten war also in China bekannt geworden.
Als dann die Entsendung Pekings gelang, berechnete Ende August 1900 der „Ökonomie-Blatt“ die ungefähre Zahl der getöteten Europäer auf ca. 1000. Bei einer Kopfzahl von 800—900 würde die Entschädigungssumme von 800000 bis 900000 Taxis berechnet, was von dem einen auf 5 Millionen Mark, von dem

andern auf 2750000 bis 3060000 Mark umgerechnet wurde. Die Särte der internationalen Truppen, welche damals die Eingeschlossenen befreiten, wurden auf 18000 Mann geschätzt. Jeder Beteiligte hätte somit 200 bis 300 Mk. erhalten sollen. „Ich gestatte mir nun“, schloß der österreichische Offizier, „die hösliche Frage, ob diese Summe wirklich zur Auszahlung gekommen ist, wie man bei der Verteilung vorzugehen und warum wohl über die ganze Angelegenheit nichts mehr bekannt geworden ist.“
Ich war tatsächlich verblüfft. Denn die ganze Angelegenheit war mir aus der Erinnerung verschwunden. Die nicht mißzuverstehenden Werten der anderen Herren ärgeten mich unendlich.
„Ich gestatte“, mußte ich endlich zugeben, „daß ich Ihnen darüber keine Auskunft geben kann, wie sich die Angelegenheit weiter entwickelt hat.“
„Mein Herr, ich kann Ihnen auf Ehre die Versicherung geben“, sagte der Franzose, „daß an französische Truppenkörper nichts auszugsucht wurde. Wir haben uns vor ein paar Tagen schon geschrieben. Da habe ich nach Paris telegraphisch und von einem Bekannten aus dem Kriegsministerium folgendes Telegramm erhalten.“
„Und das Telegramm bestätigte die Angabe, daß Sie sich die Angelegenheit nicht ausgesucht wurde. Wir haben uns vor ein paar Tagen schon geschrieben. Da habe ich nach Paris telegraphisch und von einem Bekannten aus dem Kriegsministerium folgendes Telegramm erhalten.“
„Und das Telegramm bestätigte die Angabe, daß Sie sich die Angelegenheit nicht ausgesucht wurde.“

„Mein Herr, ich kann Ihnen auf Ehre die Versicherung geben“, sagte der Franzose, „daß an französische Truppenkörper nichts auszugsucht wurde. Wir haben uns vor ein paar Tagen schon geschrieben. Da habe ich nach Paris telegraphisch und von einem Bekannten aus dem Kriegsministerium folgendes Telegramm erhalten.“
„Und das Telegramm bestätigte die Angabe, daß Sie sich die Angelegenheit nicht ausgesucht wurde.“
„Mein Herr, ich kann Ihnen auf Ehre die Versicherung geben“, sagte der Franzose, „daß an französische Truppenkörper nichts auszugsucht wurde.“
„Und das Telegramm bestätigte die Angabe, daß Sie sich die Angelegenheit nicht ausgesucht wurde.“

„Mein Herr, ich kann Ihnen auf Ehre die Versicherung geben“, sagte der Franzose, „daß an französische Truppenkörper nichts auszugsucht wurde.“
„Und das Telegramm bestätigte die Angabe, daß Sie sich die Angelegenheit nicht ausgesucht wurde.“
„Mein Herr, ich kann Ihnen auf Ehre die Versicherung geben“, sagte der Franzose, „daß an französische Truppenkörper nichts auszugsucht wurde.“
„Und das Telegramm bestätigte die Angabe, daß Sie sich die Angelegenheit nicht ausgesucht wurde.“

in solch bestimmter Weise abgegeben wurde, nicht Sache der Parteipresse ist, sondern hierüber sollte vom Kaiser selbst oder einer anderen amtlichen Stelle Aufschluß gegeben werden. So large das nicht geschehen ist, ist für mich die Angelegenheit nicht erledigt. Es fragt sich also nur, ob eine solche amtliche Stellungnahme zu jenem Kaiser Telegramm unterdessen erfolgt ist und in welcher Richtung. Ich habe hierüber bis heute nichts erfahren können.“
Niemand war in der Lage, auch ich nicht, bestimmte Angaben machen zu können. Darum ersuche ich Sie, mir weiteren Rath zu ertheilen, um den Ausländern so entgegenzutreten zu können, wie ich es als Deutscher wünsche.
Was wird nun Graf Bismarck hierüber sagen?

Deutsche Lehrer-Versammlung.

I.
Die alle zwei Jahre stattfindende Deutsche Lehrer-Versammlung hat in diesem Jahre die Hauptstadt des Industriestrichs im Königreich Sachsen, das betriebsame Chemnitz, als Ort ihrer Tagung auserkoren.
Es waren etwa 8500 Lehrer und Lehrerinnen, unter diesen jumeist Vertreter von Lehrervereinen, aus allen Theilen Deutschlands, zum Theil auch aus Oesterreich, der Schweiz und Finnland, eingetroffen, welche Zahl sich während der Tagung noch vergrößerte. Der Lehrertag war mit einer großen Vermittlung-Ausstellung verbunden. Am 20. und 21. Mai fanden im großen Festsaal des kaufmännischen Vereinshauses die Hauptversammlungen statt, welche sich mit folgenden Punkten beschäftigten: 1. Universitäts- und Volksschulwesen; 2. Die Bedeutung der Volksschule für die Volkswirtschaft; 3. Die Bedeutung der Volksschule für die Erziehung; 4. Wie stellen wir uns zur Einführung des Staatskinderunterichts in den Lehrplan der Mädchenschulen. — Es waren außerdem eine große Anzahl Nebenversammlungen vorgesehen, in denen sich ausschließlich Sondergegenstände zur Erörterung gelangten. In weiteren fanden hat: Die Hauptversammlung der vereinigten deutschen Jugendlehrer-Ausschüß, die Versammlung des deutschen Lehrervereins für Naturkunde, die Versammlung der Vertreter deutscher Pädagogikvereine, die Versammlung des deutschen Vereins zur Bekämpfung von Sprachstörungen unter der Schulpflege, die Versammlung des deutschen Lehrervereins abstinenter Lehrer u. s. w.
Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete: „Universität und Volksschule.“ Universitäts-Professor Dr. Rehm-Gröselmann betonte es als notwendig, daß den Lehrern das Recht des Universitätsbesuchs eingeräumt werde. Es werden an die Volks-

schulen immer höhere Anforderungen gestellt, es müsse daher den Lehrern das Recht eingeräumt werden, ihr Wissen, das sie an den Seminaren erhalten, zu erweitern. Der die Universität besuchende Lehrer müsse „studiosus philosophiae“ genannt werden. In der Hauptfrage müsse der Lehrer pädagogische Vorlesungen hören, er werde aber auch an anderen Wissenschaften nippen. Die Volksschullehrer die weitaus größte wissenschaftliche Ausbildung angedehnt zu lassen, da die Lehrer nicht bloß die Schule halten, sondern sie auch leiten sollen. Um aber eine Schule zu leiten, ist hohe wissenschaftliche Bildung erforderlich. Mit der Forderung, der Lehrer solle die Schule leiten, könne man vielfach auf Widerspruch bei dem geistlichen Stande. Man müsse diesem klar machen, daß die Leitung der Schule durch den Lehrer keineswegs eine Irthümlichkeit gegen die Religion bedeute. (Stürmischer Beifall.) Es ist durchaus keine Irthümlichkeit gegen die Religion vorhanden, wenn man die Selbstständigkeit und Freiheit der Schule fordert. Wenn dies aber voll erreicht werden sollte, dann müsse dafür getrebt werden, daß die Lehrer zum Universitätsbesuch zugelassen werden. Es gebe ja für die Lehrer sog. Privat-Universitäten, die Lehrvereine, von denen die Lehrer glücklicherweise den ausgiebigsten Gebrauch machen. Allein diese Privatbildung könne die geregelte Universitätsbildung in keiner Weise ersetzen. Diese Privatbildung gleiche der Universitätsbildung wie Fleischhambier dem Fischler. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Er halte es für eine Ehre der Universitäten, wenn sie in den Dienst der Volksschule traten. (Stürmischer Beifall.) „Wenn Wodame nicht zum Berge kommt, dann kommt der Berg zum Wodame.“ Wenn den Lehrern aus den Seminaren nicht die erforderliche wissenschaftliche Ausbildung zu theil werde, so müssen diese eben die Universitäten besuchen. Jeder Lehrer müsse ein kleiner Pädagogik-Leser sein. (Stürmischer Beifall.) — Der Vorsitzende, Clausen, dankte dem Redner. Die Ausführungen seien um so erfreulich, da sie den Lehrern als Material dienen würden, diesen Gedanken weiter zu verfolgen und zu verwirklichen. (Beifall.)

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf: Bedeutung der Volksschule für die Volkswirtschaft. Der Referent, Lehrer Vogel-Beilin, wies die Behauptungen zurück, daß die höhere Volksschule zur Sittlichkeit beitrage. In Ländern, wie Belgien und Rußland, in denen die Volksschule auf der niederen Stufe stehe, vermehren sich die Verbrechen aller Art in ganz ungeheurer Weise. Ti-Staats-

extra drey. Rein Wunder, daß nach und nach eine allgemeine Erleuchtung sich geltend machte. Der Junge, die bis zur Höhe den Veder des Vermögens gelohnt hat, schmect der Welt sich. Einige ältere Herren sehen recht verschlafen aus, ihre Augen waren winzig klein geworden. Die Jugend, Annela von Koch als Königin an der Seite, hatte auf dem gestrigen Polterabend bis in die Nacht hinein getanzt; auch sie war müde. Die Mütter hielten sich noch am besten.
Nelba Dollmer sah neben einem indifferenten Herrn, ihrem Brautführer, es wollte keine Unterhaltung in sich kommen; sie war still, er schlang doppelte Portionen von Auzer und getrüffeltes Gänseleber hinunter. Und doch langweilte sich Nelba nicht, ihre Gedanken waren geschäftig; sie woben sich ein ganzes Gespinnst von lustigen Sommerdämonen und trugen es frohlich zu Nelba, wie die Schwärmen am Götters über'n Riechenportal. Sie sah dem Brautpaar über'm gegenüber. Sie sah, wie Ofen unter'm Tisch die Hand der Braut ausstreckte; sie mußte sehen, wie seine Hand, je länger die Tafel währte, immer breiter und ungebundener wurde. Sie sah, wie Agnes ergrünte unter ihrem Hüfter, welche schäbsteren Seligkeit sich in ihren Werten spiegelte. Nelba trank häufig ihr Glas aus, ein brennender Duff nach voll. Der Indifferente schenkte rasch wieder voll, das war sein einziger Beitrag zu ihrer Unterhaltung.
Endlich verstand auch die Braut, nach einer Weile der Bräutigam. Man stand von der Tafel auf, trat in Gruppen zusammen oder drückte sich verengt umher. Die abgeputzten Väter redeten

Rheinlandstädter.

Manan von G. Biele. (22. Fortsetzung.)
Nachdruck verboten.
Dachte Nelba Dollmer noch an jenes viel zu verständig, als jetzt Erzählänge sie umbrauen, und sie, als erste der Brautjungfern, nicht am Altar hinter der Freundin stand! Die Leute waren erhaucht über ihr Erscheinen; man hatte gar nicht an Nelba Dollmer gedacht, die man eigentlich horee de combat.
Durch die dunklen Kirchenthür flüchtete ein warmer Lichtstrom. Er tanzte über die leppig-belegten Quadrate des Steinbodens, über die haben verborenen und Wortenbische, über die Blumenstraße in den Händen der jungen Damen, über die leuchtende Blase des hochwürdigen Oberkonsistorialrath's Jünglein und über den weißen Schlier der Braut. Der warme Strahl legte sich auf Nelba Dollmers Haar, daß es goldig glänzte. Wo du hingehst, da mill ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Wolf ist mein Wolf, und dein Gatt ist mein Gatt. Euch Recht, Kapitel I, Text 17.

Das war der Trauertag, die junge Braut hatte ihn selbst gewollt. Nun überkommen der Redner die schönen Worte mit der gemalten Frau seiner oberkonsistorialrathlichen Berufsklassen. Schauer auf Schauer überließ Nelba Rücken; sie hörte nicht den salbungsvollen Ton, nicht die blühenden Pöseln, vor ihre Augen trat die Gestalt der treuen Noabita, greifbar, lebendig. Die biblische Kundschaft vermandelte sich in wohldefamte Ge-

sichte, der Rhein floß, die Häuser lagen diesseits und jenseits. Die Noabita erschwand — es war die eigene Gestalt, die dort wanderte. Sie sah sich selbst, Nelba Dollmer, im schlichten Kleid — Menschen hasteten vorüber ohne Gruß — die dort ging mit zweifelhaflichem Schritt, die lächelte! Und neben ihr wanderte eine — sie sah ihn an mit dem Blick höchster Liebe: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen; wo du bleibst, bleibe ich auch.“
„Und so tretet nun hinaus in's Leben, ihr Neuvonmählten!“ schloß eben Oberkonsistorialrath Jünglein. „Tritt hinaus, du holdselige Braut, an der Seite des Erwählten, des herrlichen Gatten! Tretet hinaus in den blühenden Paradiesgarten, den Gott der Allmächtige für euch ausgesprochen hat! Ihr werdet darinnen wandeln, Hand in Hand, rein wie die Engel. Eure Liebe wird sein wie der süßliche Demant, der, je mehr man ihn schließt, in desto wunderbarerem Strahlen spielt. Tretet hinaus im Sonnenglanz eures Glücks! Und der Segen Gottes, die Gemeinschaft der Heiligen sei mit euch — Amen!“
Oberkonsistorialrath Jünglein hatte gut gesprochen; er wußte das, die Wirkung seiner Trauerreden kannte er ganz genau. Er hatte deren drei Sorten. Die erste für die weniger Begabtesten, die zweite für die mittelmäßig Begabten und die dritte — nun, die war hier am Platz.
Die Frau Oberkonsistorialrathin, auf dem Ehrenplatz inmitten der Geladenen athmete befrüchtigt — das war eine allgemeine Ergriffenheit. Für eine Weile hörte man nichts als das Rascheln der Seidenleiber, das Rauspern der Herren, das

dumpe Schmauchen in die Taschentücher. Ein mächtiger Eindruck!
Nelba Dollmer war sehr bleich geworden. Sie wendete für einen Augenblick den Kopf vom Altar ab, ihre Blide überlegten suchend die Kirche — ob er hier war? Er hatte davon gesprochen, sich die Trauung ansprechen. Für ihn nur hatte sie sich mit besonderer Sorgfalt gekleidet, für ihn nur den Weihenstrauch an die Brust gesteckt, für ihn flatterte jetzt plötzlich das hohe Roth über ihre Wangen. Sie presste ihr Kniebouquet fester in den Händen — sie konnte ihn nicht sehen. Wenn er jetzt hier war, ob er das Gleiche empfand wie sie? Ob es seine Seele auch mit Nacht zu der anderen Seele drängte! Ob es ihn auch so inbrünstig verlangte, Dank in Dank zu schlingen und Auge in Auge zu senken!
Ein stierender glücklicher Eufurzer drängte sich über ihre Lippen; sie fühlte, wie ihr das Herz in der Brust suchte und das Blut in den Fingerringen prdelte. Sie schämte sich dessen nicht. Da war kein unreiner Gedanke in ihr. Aber so vor dem Altar stehen zu können, sein vor Gott und den Menschen, das mußte eine Seligkeit sein, so groß, so überauswänglich, um daran zu sterben!
„Wo du hingehst, will ich auch hingehen; dein Wolf ist mein Wolf, dein Gatt mein Gatt.“
Es überließ sie. ©

VIII.
Die Hochzeitdiner neigte sich dem Ende zu. Getoastet und getrunken war genug worden, die schweren Weine, zuletzt nur Pommery Gréno

Kreidels Musikinstitut Wilhelmshaven

ertheilt gründlichen Klavier-Unterricht in und außer dem Hause. Honorar monatl. 8 Mk. Wöchentlich zwei Stunden.

Verband der Maurer.

Sonntag den 25. Mai cr.:

Großes Tanzkränzchen

im Vereins Hause „Zur Arche“ (Gemoll).

Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzabonnement 1 Mk. Einzeltanz 10 Pf. Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Zum Schluß: Gratis-Verloofung einer Damenuhr.

Ein zweier Ueberflus wird zu Gemerkchaftszwecken verwendet. Die Gemerkchaftsmitglieder und Gemessen, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk. Eintritt 30 Pf., wofür Getränke.

Um zahlreichem Besuch bittet

C. Hahn.

Colosseum, Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei großem Orchester.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Sadowasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem prächtig dekorierten und elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadowasser.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr

Neu! H. H. Menett-Walzer. Von 11—12 Uhr: Große Polonaise.

Familien besuche ich mich ergebenst dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Restaurant „Monopol“

Mittelstraße 9, in der Nähe des Amtsgerichts der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Angenehmer Aufenthalt für Familien, Klubs und Vereine. Franz. Billard.

Es ladet ergebenst ein

E. Hermannczyk.

Guter bürgerlicher Mittagstisch im Abonnement von 75 Pf. an.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant.

Tonhallen = Friedrichshof

Ostfriesenstrasse. Peterstrasse.

Heute sowie jeden Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Die ausgegeb. Tanzbänder sowie Entreekarten haben für beide Lokale Gültigkeit.

Es ladet freundlichst ein

Die Direktion: Willmann.

Delmenhorst.

Am Sonntag den 22. und Montag den 23. Juni

findet auf dem neuen Schützenhofe „Tell“ beim „Bungerhof“ das diesjährige

Gewerkschaftsfest

statt. Nähere Auskunft ertheilt gern Adam Schönecker, Fabrikthauer Nr. 9 hiersehbst.

Das Fest-Komitee.

Neuender Hof, Neuende

bei der Kirche.

Heute Sonntag den 25. Mai 1902:

Grosses Familien-Kränzchen.

Tanzband 75 Pf. Es ladet erg. ein A. Windels.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 19.

Sobden erscheinen in unserem Verlage:

Sozialdemokratisch. Reichstags-Handbuch

Ein Führer durch die Zeit- und Streitfragen der Reichspolitik. Von Max Schippel, M. d. R. Preis geb. Mk. 9.—; auch in 37 Blesungen à 20 Pf.

Nach jahrelanger Vorarbeit liegt dies von den Parteigenossen auf verschiedenen Parteitagen geforderte Handbuch jetzt vollständig vor. Die parlamentarischen Kämpfe um die wichtigsten, die Arbeiter dräuenden Fragen der Sozialreform und des Arbeiterschutzes, deren Entwicklung, Fortschritt und Weisheits, die Agrarbewegung, Schutzorganisation, die Handelspolitik, die Kämpfe um die Handelsverträge, die Interessenkämpfe zwischen Industrie und Landwirtschaft, Steuerfragen, Flotten- und Kolonialpolitik, Militarismus, die Kämpfe um Erweiterung der politischen Rechte, die Verfassungskämpfe, die Schornsteinpolitik, die Kämpfe für die Organisationsrechte der Gewerkschaften: kurz, alle politischen und wirtschaftlichen Streitfragen des Reiches sind hier gründlich, mit Sachkenntnis in sozialdemokratischer Beleuchtung behandelt.

Jeder politisch denkende und thätige Arbeiter, jeder politisch oder gewerkschaftlich thätige Agitator, jeder Arbeiterverein, jede Gewerkschaft muß für ihre Beamten dieses grundlegende Werk politischer und wirtschaftlicher Aufklärung besitzen.

Prospecte, Probehefte, Subscriptionslisten jeder Zeit zur Verfügung. Jede Buchhandlung, jeder Kolporteur liefert, ebenso der Verlag Buchhandlung Vorwärts.

Varel in Oldenburg.

Sonntag den 8. Juni cr.: Gewerkschaftsfest.

Festrede: Frau Zietz aus Hamburg.

Siehe Plakate.

Das Kartell.

Photographisches Atelier Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstr. 34,

Stadtheil Ufaß, Eing. Bahnhoffstr., gegenüber dem Bahnhofshotel. Größtes und modernstes Atelier am Plage. — Saubere Arbeit.

Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Verband der Schiffszimmerer.

Sonabend den 24. Mai,

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in der „Arche“ zu Bant.

Tagesordnung:

1. Deutung und Aufnahme.
2. Kartellbericht.
3. Stellungnahme zur Krankenkasse.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 25. Mai cr.

Grosser Ball.

Entree frei.

— Feinste elektrische Beleuchtung. —

Es ladet freundlichst ein

Friedr. Duden.

Nurhaus Mühlenteich

— Bahnhstation —
Vortreffliche Lage mitten im Walde. Schönster Aufenthaltort für Ausflügler, Schulen usw.

Für längeren Aufenthalt sehen Zimmer zur Verfügung.

Großer Garten,

sowie Saal mit Klavier.

Heinrich Fresse.

„Lustgarten“

Rallenbüschen.

Den Ausflüglern empfiehlt sein Gasthaus mit schönem Saal und prächtigem großen Garten

J. Straatmann.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Schmeden,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankhe.

Oldenburg i. Gr.

Für Zahnleidende

bin ich jeden Tag (außer Dienstag), Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 8 Uhr zu sprechen.

Spezialität: Künstl. Gebisse,

wofür ich jede Garantie übernehme.

F. Thoms, Neue Wilh. Str. 31

Eingang Weher Weg.

Empfehle

Fischlerbretter

schöne trockene Waare in allen Dimensionen.

Georg Thaden,

Neubremen.

Telephon Nr. 373.